

Hölderlin, Friedrich: Die Nacht (1826)

1 Rings um ruhet die Stadt, still wird die erleuchtete
2 Gasse,
3 Und mit Fackeln geschmückt rauschen die Wagen
4 hinweg.
5 Satt gehen heim, von Freuden des Tags zu ruhen,
6 die Menschen,
7 Und Gewinn und Verlust wäget ein sinniges Haupt
8 Wohl zufrieden zu Haus; leer steht von Trauben
9 und Blumen,
10 Und von Werken der Hand ruht der geschäftige
11 Markt.
12 Aber das Saitenspiel tönt fern aus Gärten; viel-
13 leicht, daß
14 Dort ein Liebender spielt, oder ein einsamer Mann
15 Ferner Freunde gedenkt und der Jugendzeit; und
16 die Brunnen,
17 Immerquillend und frisch, rauschen an duftendem
18 Beet.
19 Still in dämmriger Luft ertönen geläutete Glocken,
20 Und der Stunden gedenk rufet ein Wächter die
21 Zahl.
22 Jetzt auch kommet ein Wehn und regt die Gipfel
23 des Hains auf,
24 Sieh! und das Ebenbild unserer Erde, der Mond
25 Kommet geheim nun auch; die Schwärmerische, die
26 Nacht kommt,
27 Voll mit Sternen und wohl wenig bekümmert um
28 uns,
29 Glänzt die Erstaunende dort, die Fremdlingin unter
30 den Menschen,
31 Ueber Gebirgshöhn traurig und prächtig herauf.